

und der zugleich feigen, treulosen und schwelgerischen Satyrn zugleich als die Dümmeren und Schlechteren; dagegen thun sich die angeblich schwachen und beschränkten Sterblichen in der Person des listigen Dulders Odysseus als die zugleich Klugen und Tapferen hervor, die von den Göttern verfolgt und verlassen ihr Geschick durch eigene Kraft zum glücklichen Ausgang zu wenden im Stande sind. Allerdings wagt sich der ‚Götterfeind‘ Euripides nur an die *dei minorum gentium*, die Kyklopen und Waldgötter, immerhin aber an ‚auswärtige‘ Mächte, jenseits der sinnlichen und Menschenwelt gelegene überirdische und übermenschliche Wesen, auf deren Existenz der religiöse Dramatiker den Schicksalslauf seiner Helden baut.

In neuerer Zeit hat nur Tieck ‚Satyrdramen‘ in diesem Sinne als Satiren auf die von den Dichtern der Zeit beliebte Form der dramatischen Motivirung verfasst; Skaramutz, der sich in der ‚verkehrten Welt‘ auf den Thron des bei den Hirten weilenden ‚excentrischen Narren‘ Apoll schwingt, den ‚Theatermaschinisten‘ zu seinem poetischen Minister, den Wirth und den sentimental Familienvater zu seinen Bundesgenossen macht, am Parnass eine Finanzquelle in Gestalt einer Brauerei und Bäckerei eröffnet und mit dem Pegasus die Stallfütterung einführt, während der trauernde Poet einsam in der Verbannung weilt, ist eine glänzende Satire auf das nach dem Geschmack des Pöbels, statt nach jenem der Kunst zugerichtete sentimentale Familien- oder das mit Theatereffecten gewürzte Ausstattungsstück, an dessen Erfolgen das Taschentuch und der Decorateur mehr Antheil haben, als der Dichter.

Ist das Drama des absoluten Werdens kein Drama, das religiöse Drama aber auf die Annahme ‚auswärtiger‘ (überirdischer und übermenschlicher) Ursachen des Glückswechsels gebaut, so bleibt für das Profandrama nur die Annahme innerer, d. h. innerhalb der sichtbaren Erscheinungswelt selbst gelegener Ursachen übrig. Die auf der Bühne dem Zuschauer sichtbar gewordenen, dem Glückswechsel vorhergehenden Ereignisse müssen die bedingenden Gründe des nachfolgenden Wechsels vollständig und anschaulich enthalten, ohne zu Eingriffen von ‚ausserher‘, zum *deus ex machina* des Dichters seine Zuflucht nehmen zu dürfen. Von dem Helden selbst,